

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 50

Rubrik: Was die Woche bringt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was die Woche bringt

Kursaal Bern

Täglich nachmittags und abends *Unterhaltungskonzerte* des Orchesters Enrico Carletti. *Jeden Abend Dancing*, Kapelle René Munari. *Boule-Spiel* stets nachmittags und abends.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan:

Sonntag, 14. Dezember, 11 Uhr, Matinee des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich „Mozart-Feier“. 14½ Uhr zum letzten

Male „Die Puppe“, Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Edmond Audran. 20 Uhr Gastspiel Elsa Scherz-Meister „Margarete“, grosse Oper in 5 Akten von Charles Gounod. Montag, 15. Dezember 15. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich „Kabale und Liebe“, ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. Dienstag, 16. Dezember, Ab. 13. Gastspiel des Berner Heimatschutztheaters „Ds Schmocker Lisi“, berndeutsches Lustspiel in 4 Auf-

zügen von Otto von Greyerz. Mittwoch, 17. Dezember, Ab. 13, „Tosca“, Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. Donnerstag, 18. Dezember. Volksvorstellung „Kartell „Niklaus Manuel“. Ein Spiel vom Leben und vom Tod von A. H. Schwengeler. Freitag, 19. Dezember, Ab. 13, Gastspiel des Berner Heimatschutztheaters „Ds Schmocker Lisi“, berndeutsches Lustspiel in 4 Aufzügen von Otto von Greyerz. Samstag, 20. Dezember, 15 Uhr, zum ersten Male: „Das dumme Englein“, Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Vicki Baum, Musik von Georg Meyer. 20 Uhr: „Der Zarewitsch“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. Sonntag, 21. Dezember, 14½ Uhr: „Tosca“, Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. 20 Uhr: „Der Vogelhändler“, Operette in drei Akten von Carl Zeller. Montag, 22. Dezember, Volksvorstellung Arbeiterunion, Gastspiel Elsa Scherz-Meister: „Margarete“, grosse Oper in 5 Akten von Charles Gounod.

SCHÖNE
PRAKTISCHE
Geschenke
bei
LOEB

RADIO
Grosse Auswahl
Verkauf-Tausch
Reparaturen
nur von
KAISER
KAISER & CO AG BERN
MARKTGASSE TEL. 2222

Wo ist Carletti?
Der grosse Violinvirtuose Enrico Carletti spielt zur Zeit mit seinem Orchester im
Kursaal Bern

Schöne
Weihnachtsgeschenke
Herren-, Damen- und Kinder-Artikel

Spitalgasse 40 BERN

Gemälde-Ausstellung
KARL ANNEER
im Casino Bern, Foyer
nur
vom 9. bis und mit 28. Dez. 1941

Täglich offen von 13-21 Uhr, Sonntags 10½-21 Uhr
EINTRITT FREI
Orientteppiche: H. F. Stettler, Amthausgasse 1

Neu-Elduca

wird auch Ihnen helfen!

«NEU-ELDUCA» ist das bewährte Nervenmittel, das Ihre schwachen Nerven stärkt, Sie wieder frisch und lebensfroh macht und Ihnen neue Kraft und Lebensmut gibt. Sehr angenehm zu nehmen, rasche Wirkung!

Apotheke
VOLZ

Zeitglockenlaube 2
TEL. 21.094

Flaschen zu Fr. 3.75 und 6.25



**White Ship
RUM**

Das ideale Geschenk:
kartenfrei, wärmt
und macht Freude!

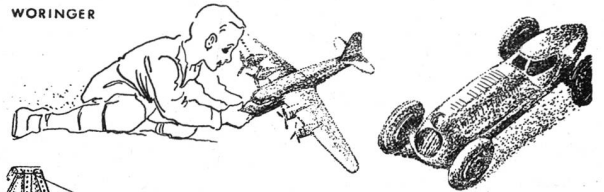
Der ausgiebige Rum
mit dem milden Aroma

Teppiche

zu günstigen
Preisen in
grosser Auswahl

Meyer-Müller CO. A.G.
BERN
Bubenbergrplatz 10

WORINGER



Fest-Geschenke...

Für Hansli ein Kindervelo oder gar -Auto - ein «Meccano» vielleicht!

Für Hans ein Laubsägekasten, Roll- oder Schlittschuhe, besser wohl noch Ski.

Für Hans Senior dagegen ein Werkzeugkasten oder eine Hobelbank...

 **christen + co ag**
MARKTGASSE 28 • TELEFON 25611 BERN

Kantonales Gewerbemuseum Bern

Weihnachtsausstellung und Verkauf

des bernischen Kleingewerbes. Vom 1. bis 31. Dezember 1941
Möbel, natur und bemalt, Kleinmöbel, Drechslerarbeiten, Schnitzereien, Keramik, Handwebereien, Buchbinderarbeiten, Schmuck und Graphik
G e ö f f n e t: Werktags: 10—12 und 14—19 Uhr. Sonntags: 10—12 und 14—17 Uhr. Eintritt frei.

Das Marionettentheater Festi, Ligerz

spielt vom 14. Dezember an in der Kunsthalle in Bern

1. „Das singende Knöchlein“ von Emil Schibli
Musik von Albert Möschingen
2. „Der See-Wy“ von Walter Clévin
Musik von Bibeaupierre

Spielzeit: Sonntag, den 14. Dez. See-Wy, um 17 Uhr
Sonntag, den 14. Dez. Das singende Knöchlein, um 20¼ Uhr
Donnerstag, den 18. Dez. See-Wy, um 21 Uhr
Samstag, den 20. Dez. See-Wy, um 17 Uhr
Freitag, den 26. Dez. Der singende Knöchlein, um 20¼ Uhr
Samstag, den 27. Dez. Das singende Knöchlein, um 17 Uhr
Samstag, den 27. Dez. See-Wy, um 20¼ Uhr

Prachtvolle Occasions!

passend für Weihnachtsgeschenke!

Goldene Herrenuhren — Goldene Armbanduhren mit feinsten Ankerwerken und Garantie. Wenig gebrauchte, wie ganz neue Silber- und Metall-Uhren zu jedem Preis. Brillant-Ringe. Schwere, goldene Siegelringe. Goldene Uhrketten, Colliers, Broschen. Koffer und Handkoffer.

Billigste Preise!

Kaufhaus z. Erker, Bern

Kesslergasse 32 — (Verkaufsstelle der Mobiliar-Leihkasse)

Tanzabend Hedwig Künzi-Aenne Michel

Um es gleich vorwegzunehmen: dem Abend, den die beiden Tänzerinnen vor acht Tagen im Kursaal Schänzli gemeinsam veranstalteten, war ein grosser und durchschlagender Erfolg beschieden. Ein zahlreich erschienenenes und mit Beifall nicht kargendes Publikum dankte eifrig für die gezeigten Darbietungen und bewies damit eindrücklich, dass sich auch der Prophet im eigenen Lande — entgegen dem gebräuchlichen Sprichwort — mit entsprechenden Leistungen Geltung verschaffen kann. Die geschickte Programmgestaltung, ideenreich und ansprechend, trug mit dazu bei, die einzelnen Nummern in all ihrer Eigenart ins richtige Licht zu setzen und liess den Gedanken der Einförmigkeit, der sich bei derartigen Tanzanlässen nur allzu gern einzustellen pflegt, nicht im geringsten aufkommen. Wenn zu dieser glücklichen Lösung gar noch zwei Tänzerinnen traten, die sich in so grundverschiedener Wesensart zeigten, so durfte das Publi-

kum seines Genusses wegen nie bange sein. Hedwig Künzi zeigte, wie wir es schon bei ihren Veranstaltungen früherer Jahre erfreut feststellen konnten, eine Arbeit, in der ihr strenger Gestaltungswille gepaart mit einem feinen Empfinden für die Unterschiede musikalischer Ausdrucksweise effektiv in Erscheinung trat. Obgleich dieses ausgeprägte Streben nach einer selbständigen Form auch nicht in all ihren Tänzen gleich starken Ausdruck fand — der Tanz von Marescotti fesselte vielmehr durch die originell-groteske Darstellungsweise — so darf dieser zielbewusste Wille, unterstützt durch eine erfreulich sichere Routine, als gelungen festgehalten werden.

Mit einer ganz vorzüglichen und vielversprechenden Leistung — der die Sauerbeck-Schule deutlich anzumerken war — wartete Aenne Michel auf. Ihre Darbietungen sind um so höher zu werten, als sich die Bernerin erstmals öffentlich zeigte. Sie war zweifellos

die Ueberraschung des Abends. Ihre Tanzkunst, betont einfach und schlicht, gefiel vor allem durch ihre natürliche Unmittelbarkeit: von der gefühlsbetonten und beschwingten Gavotte von Corelli bis zur herben und ergreifenden Klage von Bartok.

Die gewollte Unterschiedlichkeit der beiden Künstlerinnen kam nicht nur in der Art ihrer Darbietungen, sondern ebenso sehr in ihren Kostümen zum Ausdruck: dort das farbenfreudig-raffinierte und gewählte Kleid der erfolgreichen Tänzerin, hier das entschieden anspruchslose Gewand des jugendlichen Talentes. Dass zu den einzelnen Tänzen auch die Musik dieselbe Wesensverschiedenheit noch zu steigern wusste, wird nicht weiter verwundern.

Zu der in allen Teilen gelungenen Tanzveranstaltung trugen auch Trudi Neidecker und Dory Ritschard — als Pianistinnen — das ihre bei. Dory Ritschard gefiel ausserdem in zwei Solovorträgen von Volksweisen des Balkans. -ax.

Marionetten!

Obschon uns die Marionetten und ihre Spiele aus dunkler Vorzeit erhalten geblieben sind, ist es doch einigermassen sonderbar, wie oft sie verkannt oder missdeutet werden. Immer wieder fällt das Wort „Kasper“ oder wird ein fast mitleidiges Lächeln sichtbar oder hörbar. Noch heute glauben viele, dass Marionettenspiele verkleinertes Theater seien und was auf der grossen Bühne mit grossen Mitteln geschehe, würde auf der Kleinbühne im gedrängten Massstab mit primitiveren Mitteln quasi nachgeahmt.

Solche Ansichten sind grundsätzlich falsch. Die Marionetten haben ihren eigenen Charakter, ihre besondere auf

sie zugeschnittene äussere und innere Grösse, ihre spezifische Gestaltung, ihr nur ihnen gehörendes Leben und führen ihr ganz spezielles Da-Sein. Es würde viel zu weit gehen, ihre Geschichte auch nur andeutungsweise hier zu verfolgen; es mag genügen festzustellen, dass grosse Geister aller Zeiten den Wert und Sinn dieser an Fäden hangender Puppen erfasst und sich an ihnen erfreut, ja begeistert haben. Künstler formen und Dichter verwenden sie. Eine naive Grazie wohnt ihnen inne, aber ihr Spiel wirkt sehr eindrucksvoll, dichterisch, märchenhaft und doch auch wieder sehr realistisch. Man mag den Eindruck erhalten, als ob das Geschehen auf der kleinen Bühne, deren Bretter auch hier eine grosse Welt mit allem Schmerz und aller Freude bedeuten; improvisiert sei, dennoch bestehen feste Linien und ein bestimmter Wille, der alles sinnvoll leitet.

Immer wieder, wenn der Vorhang sich öffnet, geht ein leises Schauern durch die Betrachter; man fühlt sich gefangen und staunt ob der Fülle der Möglichkeiten, die in diesen Figuren liegen. Das Erlebnis ist umfassend, es scheint, als ob sich die Welt in einem kleinen Spiegel wiederfinde. Wohl sehen wir nur hölzerne Puppen, aber sie sind beseelt, belebt und wir wissen nicht, wem wir zuerst danken sollen: dem Dichter, dem Komponist, dem Regisseur, den Sprechern oder Spielern, dem Philosophen oder wem sonst, denn alle sind, soll das Werk gelingen, mit Herz und Seele daran beteiligt.

Nun wird sich dieser Tage in Bern die freudige Gelegenheit bieten, 2 Stücke zu sehen und zu hören, die ganz — und das ist das Wesentliche — dem Geist der Marionetten entsprechen. Das Marionettentheater *Festi, Ligerz*, darf bereits auf eine gute Vergangenheit zurückblicken. Wer „Die Geschichte vom Soldaten“ von C. F. Ramuz mit der dazu gehörenden Musik von Strawinsky einwandfrei spielen kann, hat sich auf diesem Gebiet ausgewiesen. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, werden nun zwei weitere Darbietungen erfolgen. Einmal das von *Walter Clenin* verfasste Stück „*Der See-Wy*“, das Episoden aus dem Weinland am Bielersee, sowohl amüsant wie sehr anschaulich zur Darstellung bringt. Man ersieht daraus das harte risikovolle Leben der Weinbauern, erlebt auch fröhliche, ja höchst witzige Situationen und ist zum Schluss, da ein phantastisch, wunderbar wirkender Engel leise über die Bühne schwebt, ganz vom Banne dieses Geschehens umfangan. Die fein wirkende Musik von Ribeaupierre unterstützt das Spiel aufs schönste und steigert die Stimmung beträchtlich.



Gute Qualitäten und schöne Dessins in

Herrenhemden
Pijamas
Krawatten
Taschentücher

SCHWOB & Co. Hirschengraben 7
AG. BERN



Idylle auf dem Estrich. Die Puppen zum „See-Wy“ von Walter Clénin. Die Köpfe sind von Bildhauer Gustav Piguet, die Figuren von Fernand Giauque



Der Engel. Tröstend und segnend schwebt er über der Bühne



Kari und Kläri

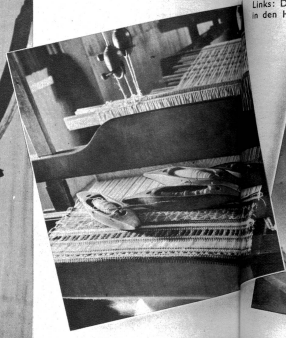


Hansi und Agnes, das glückliche Brautpaar



Rechts die beiden zünftigen Weinbauern Jules und Kari im tiefen Keller bei „ernsthaftem“ Gespräch

Helfende Kunst, Ausstellung Bernisches Schaffen in Zürich



Links: Die bekannt schönen Muster und Motive wiederholen sich in den Handarbeiten



Links: Eine Klöpplerin (Spitzlerin) aus Lauterbrunnen zeigte die altansässige Heimarbeit des Berner Oberlandes

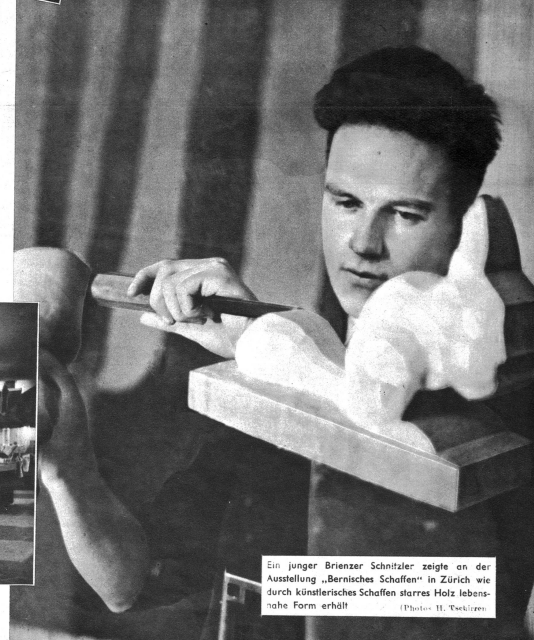


Links: Aus Altem wird Neues. Alle Stoffe werden in Streifen geschnitten, zusammengenäht und zu neuen Teppichen verarbeitet

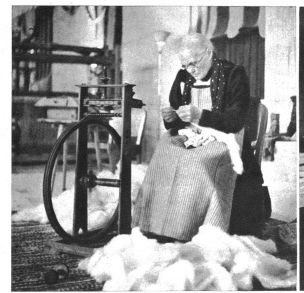
Aus der Eröffnungsansprache von Herrn Regierungsrat Dr. M. Saffner, Bern

„Von alters her galt das Schaffen des Berners mit besonderer Liebe seinem Heim. Im Bernbiet sind auch heute viele fleissige Hände am Werk, um die schönen und nützlichen Geräte herzustellen, die zum rechten Leben und Wohnen gehören“

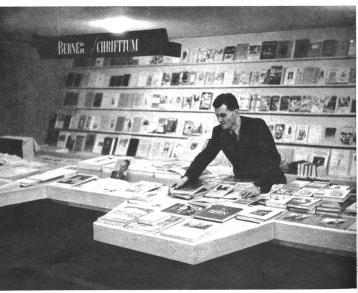
Eine junge Oberhaslerin zeigte auf dem alten Webstuhl von Innerkirchen die Kunst heimischen Schaffens



Ein junger Brienzer Schnitzler zeigte an der Ausstellung „Bernisches Schaffen“ in Zürich wie durch künstlerisches Schaffen starres Holz lebensnahe Form erhält
(Phot. H. Kerklin)



An der Ausstellung spann und zwirnte die noch immer rüstige 81jährige Frau Buri von Rüschegg ca. 2 Strangen im Tag



Die Ausstellung „Berner Schrifttum“ fand allgemeine Beachtung



Sack in den Ausstellungssaal des Kongresshauses